



**Wer Ohren hat zu hören,
der höre!** Im Fokus des
Sonntags Sexagesimae steht
das Hören auf Gottes Wort.
Dieses Wort hat Wirkung.
Es ist „lebendig und kräftig
und schärfer als jedes
zweischneidige Schwert“.
Hebräer 4,12

Mit herzliche Grüßen
Ingeborg Dahl

Eröffnung

Gott, du Schöpfer der Welt und Lebensbringer. Du bist da, wo Leben ist, so sei hier bei uns, wo wir Menschen leben und Zuhause sind.

Dein Sohn Jesus Christus hat uns deine Liebe gezeigt – und du bist da, wo Menschen lieben. Gib uns von deiner Liebe.

Dein heiliger Geist ist uns ein Tröster – du bist da, wo Menschen hoffen. Sei bei uns mit deiner Hoffnung und deinem Namen, der sagt: Ich bin da.

Lo - bet den Her - ren al - le, die ihn
eh - ren, lasst uns mit Freu - den sei - nem Na - men
sin - gen und Preis und Dank zu sei - nem
Al - tar brin - gen. Lo - bet den Her - ren!

Gebet

Du, Gott, auf so viele Weisen sprichst du uns an.
Dein Wort hält uns am Leben.
Hab Dank, dass du uns die vergangene Woche nahe warst.
Vergib, wo wir gelebt haben, als wärst du nicht da:
wo wir mutlos geworden sind,
wo wir dachten, alles hinge an uns.
Aber gerade deshalb brauchen wir dich.
Deshalb sind wir heute da.
Rede zu uns. Sprich uns an.
Stärke uns und ermutige uns.

Predigttext

Das Gleichnis vom Senfkorn Markus 4, 30-32

Und er sprach: Womit wollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welches Gleichnis wollen wir es abbilden? Es ist wie mit einem Senfkorn: Wenn das gesät wird aufs Land, so ist's das kleinste unter allen Samenkörnern auf Erden; und wenn es gesät ist, so geht es auf und wird größer als alle Kräuter und treibt große Zweige, sodass die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.



Korn, das in die Erde, in den Tod ver-sinkt,
Keim, der aus dem Ak-ker in den Mor-gen dringt,
Lie-be lebt auf, die längst er-stor-ben schien:
Lie-be wächst wie Wei-zen, und ihr Halm ist grün.

Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
Unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -
Hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Liebe Gemeinde!

Zunächst merkt man gar nicht, was Jesus uns da in die Hand legt, wenn er ein Reich-Gottes-Gleichnis so kurz, so klar und kräftig formt, dass es schlicht und schön wie eine glatte Murmel wird.

Es liegt einfach kugelrund und richtig da und scheint uns durchsichtig wie Glas.

Es wächst und es wird! Mehr nicht und auch nicht weniger: Bloß die Gewissheit, dass da ein Same auf dem Acker ist, der im Geheimen gedeiht. In Meckenheim kann man uns so etwas vielleicht auch besonders gut erzählen; wir hören es womöglich besonders gern, wenn einer die Dinge so mühelos und glücklich glättet, bis sie wie Handschmeichler wirken. Denn wir haben größtenteils sehr weiche Hände – auch wenn unsere Herzen vielleicht gar nicht alle so sind –, und viele von uns haben obendrein noch tadellose Fingernägel: gepflegt, manikürt und sauber



Wenn ich dagegen an die Hände denke, die zu den Zuhörern Jesu gehörten, dann habe ich ein ganz anderes Bild vor Augen. Das waren wohl harte Pranken dabei, die wie Leder geerbt und wie Landschaften zerfurcht waren. Kein Schrubben machte diese Handflächen mehr zart und hell, und die Trauerränder der Nagelbetten wären selbst nach langem Baden ebenso dunkel geblieben, weil Haut und Erde hier längst verwachsen waren. Das waren eben solche Hände, von denen es heißt, dass sie in ein paar Tagen rastlos sein werden, wenn „im Märzen der Bauer die Rößlein anspannt und die Felder und Wiesen instandsetzt“. Vor diesen Bauern hat Jesus diese kleine Reich-Gottes Gleichnis

erzählt. So wenig sie vielleicht sonst zum Grübeln neigten: sie werden sicherlich laut oder verhalten protestiert haben. *So einfach ist der Übergang vom Säen und Ernten nicht.*

Nein, in Jesu kugelrundem, geschmeidigem Gleichnis von der selbstwachsenden Saat, da stimmt etwas nicht. Wer rund um Meckenheim durch Felder und Plantagen geht, weiß von der Arbeit und der Not der Obstbauern, wenn Frost oder Trockenheit die Ernte verderben. Und hier wohl liegt der Kern.

Es kommt darauf an, wer hier zu wem spricht: Jesus spricht zu den Arbeitern auf dem Feld. Er spricht zu denen, die auf dem Acker dieser Erde schufteten. Er sieht und erlebt die Not der Menschen hautnah. Er kennt diese Not aber auch die anderen Nöte, die die Menschen bedrückte, ja bedrohte.

Freilich stellt sich uns die Frage: Hätte er nicht auf der Stelle etwas anders tun müssen, die Not wenden? Jetzt die Dinge ändern? Aber was tat er?

Er erzählt, dass Gott sich bindet. Nicht nur an heilige Orte. Er bindet sich an so etwas Banales und Alltägliches wie ein Samenkorn. Mit diesem Samen kommt er, fällt er uns sozusagen vor die Füße. Aber nun nicht so, dass wir es nun mit Händen bearbeiten, ergreifen, erfassen könnten.

Wenn Gottes Wirken leise ist, gerade dann erfüllt und erneuert es die ahnungslose Welt im Stillen. Da also, wo am allerwenigsten für Gott zu sprechen scheint, da ist Er am tiefsten und heftigsten und überraschendsten und endgültigsten in Seinem Element.

Er wirkt und handelt nicht nur, wo man Ihn spürt, sondern auch, wo Er verhüllt und unbemerkt bleibt: inmitten Seiner Zeugen und inmitten Seiner Feinde. Gott wirkt, wo Er erkannt wird und wo Er als ausgeschlossen gilt, an denen, die Ihn rühmen und an denen, die nichts Gutes sehen, sagen, wollen können.

Weil er frei und durchdringend ist, wie der Regen und Schnee, die am wirksamsten werden, wenn sie unserer oberflächlichen Wahrnehmung entzogen sind.



Kommen wir noch einmal auf die Hände zurück. Das Wissen, nicht für das Reifen der Saat verantwortlich zu sein, entlastet diejenigen nicht, die sowieso nichts tun und sich um nichts kümmern und im Bild gesprochen ... feine, rein geputzte Nägel haben.

Es entlastet aber die und schenkt den langen Atem der Geduld denen, die sich wundreiben an der Erfolglosigkeit ehrlicher Mühen und Hilfen.

Ihnen allen ist es heilsam und tröstlich, sich daran zu erinnern, -der Same geht auf und wächst, und von selbst bringt die Erde Frucht. Es ist nicht unser Plan, nicht unsere Kraft, es ist nicht unsere Zeit, es ist nicht unser Menschenreich. - Alles ist des Herrn.-

Denn sein ist das Reich ,und die Kraft ,und die Herrlichkeit,- in Ewigkeit -
Amen.



Wer nur den lie - ben Gott lässt
den wird er wun - der - bar er -
wal - ten und hoffet auf ihn al - le - zeit,
hal - ten in al - ler Not und Trau - rig - keit.
Wer Gott, dem Al - ler - höch - sten, traut,
der hat auf kei - nen Sand ge - baut.

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichem Segen,
so wird er bei dir werden neu. D
enn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt,
den verlässt er nicht.

Schlussgebet

Ewiger Gott,
mach uns zu gutem Land,
damit wir mit deinem Wort
diese Welt besser machen.
Gib den Einflussreichen wache Ohren,
damit sie dein Wort hören
und dem Frieden dienen.
Gib den Mächtigen gute Herzen,
damit sie dein Wort tun
und die Last der Schwachen mittragen.
Gib den Klugen barmherzige Hände,
damit sie deine Liebe weitergeben
und die Kranken heilen.

Ewiger Gott,
mach uns zu einem guten Land.
Hundertfache Frucht lass wachsen,
damit wir einander beistehen,
damit die Trauernden getröstet werden,
damit die Sterbenden geborgen sind,
damit die Verzweifelten aufatmen,
damit die Geschlagenen freikommen.
Hundertfache Frucht lass wachsen,
damit unsere Kinder eine gute Zukunft haben.

Vater unser

C G C e F G C
1. Seg-ne und be - hü - te uns durch dei-ne Gü - te,
D G C F G⁴ 3 C
Herr, er-heb dein An-ge-sicht ü-ber uns und gib uns Licht.

Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Er bewahre uns vor Unheil und führe uns zum ewigen Leben.
Amen.

Kollektenspende

Mit einer Spende auf unser Konto beim Verwaltungsverband Bonn (mit dem Stichwort „Kollekten“ unterstützen Sie Projekte, die auf diese Hilfen angewiesen sind und für die in den Gottesdiensten gesammelt wurde.

Ev. Verwaltungsverband Bonn
DE89 3506 0190 1088 4332 69
GENODED1DKD
BANK FUER KIRCHE UND DIAKONIE – KD-BANK

Anregungen zu einem Gemeindezentrum

Ihre Meinung und Ihre Anliegen bei der künftigen Aufgabe, den Gebäudebestand zu reduzieren, sind uns wichtig. Bitte teilen Sie uns mit, wie Sie sich ein gemeinsames Gemeindezentrum vorstellen können. Wir erhoffen uns auf diesem Weg eine möglichst umfassende Sicht auf die Erwartungen, die von sehr unterschiedlichen Interessen geprägt sein werden. In diesem Prozess soll möglichst viel berücksichtigt werden – innerhalb des Rahmens, der uns gesteckt ist. Bitten geben Sie Ihre Anregungen bis zum 14. Februar 2021 schriftlich ab. Entweder als Brief im Gemeindebüro oder per email an simone.gangl@ekir.de.